

# Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:  
Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.

durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringsstraße No. 32.

Mittwoch,

No. 42.

25. Mai 1864

## Kirchliche Anzeige.

Mittwoch, den 25. Mai, Nachmittags 3 Uhr:  
Jahresfeier des Elbinger Zweig-Vereins der  
Gustav-Adolph-Stiftung  
in der Sct. Marien-Kirche.  
Herr Pfarrer Michalik aus Pomehrensdorf.

## Marktberichte.

Elbing. Das Wetter in der verfloffenen Woche war wieder meist kühl, ja kalt, auch fehlte es nicht an dem ersehnten Regen. Die Vegetation entwickelt sich langsam, aber um so kräftiger. Von Getreide kam wenig Zufuhr. Preise wenig verändert, für Roggen etwas besser. Bezahlt und zu notiren: Weizen, bunter und hochbunter, 125- bis 134-pfd., 57—68 Sgr., abfallende Sorten 42—55 Sgr., Roggen 34—40 Sgr., Gerste, große 28—33 Sgr., kleine 27—31 Sgr., Hafer 18 bis 24 Sgr., Erbsen, weiße 34—42 Sgr., graue 36 bis 46 Sgr. — Spiritus 15 Thlr.

Danzig. An unserer Kornbörse war Weizen vernachlässigt und für die umgesetzten ca. 750 Last konnten nur mit Mühe die letzten Preise erzielt werden; unter der Hand nahm man auch weniger. Für Roggen folgte man der animierten Berliner Börse (die Danziger reelle Geschäfts- der Berliner Schwabbel-Lieferungs-Börse — auch ein Zeichen der Zeit!) und fanden die zugeführten ca. 700 Last rasche und eifrige Nehmer zu steigenden Preisen. (Der hinfühende Voth wird nachkommen.) Bahnpreise: Weizen 50—70, Roggen 38 bis 43, Gerste 32—38, Hafer 20—25, Erbsen 40 bis 46 Sgr. — Spiritus 15 Thlr.

Königsberg. Weizen blieb auch in dieser Woche vernachlässigt, dagegen wurde es mit Roggen (Dank einigen fingierten Lieferungs-Geschäften an der Berliner Börse!) lebhaft und steigend; auch Gerste angenehmer. Markt-Preise bei geringer Zufuhr: Weizen 45—70, Roggen 38—42, Gerste 28—32, Hafer 20—26, Erbsen, weiße 40—45, graue 35—40 Sgr. — Spiritus 15½ Thlr.

## Die Parteien in der Schleswig-Holstein'schen Frage.

Die Fortschrittsblätter brechen in lauten Jubel aus, weil sie innewerkelt zu haben glauben, daß über diese Frage innerhalb der konservativen Partei eine Meinungsverschiedenheit entstanden sei, sie führen dafür gewisse Aeußerungen der „Kreuz-Zeitung“ über die Arnim'sche Adresse an, und sie erblicken darin zu ihrer unbändigen Freude nun schon das Zerwürfniß, den Zerfall und die Vernichtung der ganzen konservativen Partei. — Wenn irgend Etwas die Geistesbeschränktheit und die unheilbare Benommenheit und Verdumpfung der Fortschrittspartei darthut, dann ist es eben dieser Jubel, der in seiner eingebildeten Ursache ja den grundsätzlichen Meinungen, welche diese Partei von Anbeginn auf ihr Schild geschrieben, vor den Kopf schlägt, und der in seinen Folgerungen auf leerer Einbildung beruht. Denn haben nicht von jeher alle Oppositionsparteien und auch die Fortschrittspartei behauptet, daß das öffentliche Leben im Staate und die lebendige Entwicklung desselben der Opposition, der Verschiedenheit, ja des Streites der Meinungen bedürfen, daß sie derselben gar nicht entbehren könnten! — Gewiß, auch wir haben diese Meinung stets als richtig anerkannt, und (denn das wirklich Richtige muß die Probe in allen noch so großen oder so kleinen Verhältnissen aushalten können) eben so wie eine Theesellschaft, deren Theilnehmer alle einerlei Meinung in allen Stücken wären, in welcher gar keine Verschiedenheit der Ansichten aufstauete, an dem Einerlei des Ja-ja und der Langweiligkeit unerträglich werden müßte: eben so würde der Staat, in welchem gar keine Opposition existirte, verpuffen müssen. Allein eben so wie in der lebendigsten Gesellschaft der hitzigste Disput stets in den Formen des Anstands geführt werden muß, wenn sie überhaupt bestehen soll: eben so darf die politische Opposition niemals über das oberste Gesetz alles politischen Lebens und Treibens, über das Recht oder über das Heil des Gemeinwels, hinausgehen —, dessen Grundlage in Preußen das monarchische Prinzip, das Selbstregiment des Königs ist. — Wenn nun innerhalb der konservativen Partei, bei deren unzweifelhaftem Fest-

halten an dieser Grundlage, in einzelnen Fragen Meinungsverschiedenheiten austauschen; so sind, wie aus Vorstehendem hervorgeht, dies keineswegs Zeichen von dem Verfall dieser Partei, sondern im Gegentheil Zeichen ihrer wachsenden Kraft und Ausbreitung. Nur in der äußersten Gefahr muß jede Individualität sich unterordnen, jede individuelle Meinung schweigen; je geringer die Bedrängniß, je kräftiger steigend das Wachsthum, die Stärke und Macht, um desto freier darf die individuelle Meinung hervortreten. Auf dem festen sicheren Boden des monarchischen Prinzips stehend, ist für die konservative Partei das Austauschen verschiedener Meinungen über einzelne, offene Fragen nicht ein Zeichen des Zerfalls, sondern der wachsenden Stärke, der bewußten Kraft. Und auf dem Boden des monarchischen Prinzips treffen doch unfehlbar alle noch so verschiedenen Meinungen über einzelne Fragen wieder zusammen.

Wie aber steht es in dieser Beziehung um die Oppositions- und namentlich um die „Fortschrittspartei“? — Hier tritt uns die nämliche Erscheinung der Verschiedenheit der Meinungen in der Schleswig-Holstein'schen Frage vor Augen. Aber hier bedeutet dieses Auseinandergehen nicht, wie bei der konservativen Partei, bloß eine momentane und spezielle Meinungsverschiedenheit in einer, wenn auch immerhin wichtigen, doch das Grundprinzip der konservativen Partei nicht berührenden, einzelnen Frage; sondern bei der Oppositions-Partei bedeutet es ungleich mehr, bedeutet es in der That den Zerfall derselben. Diese Partei, so lange äußerlich vereint auftretend, steht durchaus auf keinem wirklich gemeinsamen Boden, weil einem Theile derselben der positive Boden überhaupt ganz fehlt. — Die Hauptbestandtheile der Oppositions-Partei sind, wie bekannt, die Demokratie und die Fortschrittspartei (jene mitlaufenden und da oder dort mitbellenden Gothaer oder Echtenstitutionellen, oder wie sich diese sogenannten Mittelfraktionen sonst benamen, zählen überhaupt nicht mit.) Die echten Demokraten, deren Kern von 1848 datirt, haben ein Grundprinzip, ein Ziel: das Wohl des Volkes. Sie suchen dasselbe durch Opposition, durch Auflehnung gegen die Regierung, durch Schwächung der königlichen Macht zu erreichen, weil sie in dem Irrthum befangen waren, daß König und Volk sich als Gegner gegenüberstünden, und somit der Eine (das Volk) Das gewinnen müsse, was der Andere (der König) verlore. Viele dieser echten Demokraten sind bereits ihres Irrthums inne und entschiedene aufrichtige Anhänger des monarchischen Prinzips geworden, weil sie eingesehen haben, daß nicht die königliche Macht das Volkswohl bedrohet, sondern die Uebermacht der Aristokratie — dieser übermüthigen Aristokratie, die vor Jahrhunderten derjenige Theil des grundbesitzenden Adels bildete, den die Vorfahren unserer Könige demüthigten, die aber in der Gegenwart aus der gelbbesitzenden und industriellen, nicht weniger übermüthigen Bourgeoisie besteht — und daß es der vollen königlichen Macht nothwendig bedarf, um den Uebermuth, die Herrschsucht der Geldaristokratie zu zügeln und das Volk vor der gefühllosen Ausnutzung und Unterdrückung durch die industrielle Bourgeoisie zu schützen. — Viele andere Demokraten sind bisher mit der Opposition noch mitgegangen, weil sie zu der richtigen Einsicht noch nicht gelangt sind; sie kämpfen noch immer mit und an der Seite ihrer prinzipiellen Gegner, der modernen das Volk unterdrückenden Geldaristokratie, gegen ihre wahre Bundesgenossin, die das Volk schützende, sein Wohl fördernde, monarchische Regierung.

Für viele dieser verirrtten Demokraten beginnt gerade die Schleswig-Holstein'sche Frage die Leuchte zu werden, welche sie auf den rechten Weg führt. Sie sehen das Preussische Programm

(wir nennen es so, weil es dies, unserer Uebersetzung nach, sein muß) und das der Fortschrittspartei, ihrer bisherigen Genossin, sich einander gegenüberstehen, und so befangen auch ihr Blick durch die so lange gehegte Gewohnheit der Opposition geworden, — sie können sich der Erkenntniß nicht verschließen, auf welcher Seite das Heil des Vaterlandes, des ganzen großen wie des eigenen, auf welcher Seite das Wohl des Volkes steht. Mit dieser Erkenntniß aber beginnt unfehlbar auch die richtige Einsicht in die allgemeinen politischen und folglich auch in die inneren Verhältnisse, und mit dem Moment, wo diese durchbricht, ist die Trennung, die prinzipielle, die entschiedene, die bisherigen Genossen in Gegner umwandelnde Trennung vollzogen. Die Schleswig-Holstein'sche Frage scheidet unfehlbar alle besseren Elemente der Demokratie von der im kalten Materialismus versunkenen, die schlimmste und widerlichste aller Aristokratieen (die des Geldes oder auch nur des hohlen Scheines) repräsentirende „Fortschrittspartei.“ Die Schleswig-Holstein'sche Frage ist der Zerfall der bisherigen Opposition, sie ist das Mittel zum richtigen Erkennen der Fortschrittspartei und damit der Untergang dieser Partei.

## Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Die letzten Tage brachten zwei interessante Schriftstücke, beide, wie man annehmen muß, Rundgebungen des Prinzen Friedrich von Augustenburg, nämlich 1) die Erklärung, welche derselbe an die Londoner Konferenz gerichtet hat, und 2) einen Artikel des Organs des Prinzen, der „Schleswig-Holstein'schen Blätter.“ — So verschieden der Ton in beiden sich anhört, so ist es doch nicht geradezu unwahrscheinlich, daß ein innerer Zusammenhang zwischen ihnen obwaltet.

Die Erklärung an die Londoner Konferenz stellt sich auf einen ziemlich anmaßenden Standpunkt und legt dem Prinzen Thaten bei, die zwar Andere ausgeführt haben, zu denen er selbst aber nicht das Mindeste beigetragen hat. Der Kern dieser Erklärung besteht in dem Antrage: sollte Europa noch Zweifel hegen, so werde es kein angemesseneres Mittel geben, als die Berufung auf die förmliche „Willensäußerung des Landes“, wobei der Prinz sich mit jeder Form einverstanden erklären will, vorausgesetzt, daß dieselbe volle Bürgschaft für die Freiheit der Willensäußerung giebt.

Die zweite Rundgebung, der Artikel der „Schleswig-Holstein'schen Blätter, Organ der liberalen Partei in den Herzogthümern“ (und des Prinzen Friedrich selbst), bespricht die Frage: „Was gilt uns Preußen, was gelten wir ihm?“ — Wir haben schon mehrmals Gelegenheit gehabt, zu constatiren, wie in der Presse und im Volke der einzig gesunde Gedanke, das einzig zum Heil führende Ziel: die Vereinigung der Herzogthümer mit Preußen, — mehr und mehr sich ausbreitet und zur Ueberzeugung wird. — Es ist nur allein noch die „Fortschrittspartei“, und zwar nicht bloß im übrigen Deutschland, sondern sogar in Preußen selbst — diese Partei, die, bei allem Gefasle von einem einzigen und mächtigen Deutschland, stets bei jeder Gelegenheit gegen diese Einigung agitirt, bei jeder Gelegenheit selbst in rein deutschen Angelegenheiten das Ausland herbeiruft, ja einen fremden Monarchen als den Befreier Deutschlands proklamirt, bei jeder Gelegenheit das eigene Vaterland verleugnet —, es ist nur die „Fortschrittspartei“, welche sich auch diesem Gedanken, dieser Erkenntniß verschließt, ja widersteht. Denn die „Fortschrittspartei“ kennt eben kein Vaterland, sie huldigt allein dem Materialismus, dem Mammon, sie betet das goldene Kalb an; sie schätzt die Dinge nach dem Thaler, Groschen und Pfennig, und ihr gilt der Mensch nicht nach



dem, was er ist, sondern nach dem, was er hat. — Darum hat sie auch kein Verständniß für das Heil des Vaterlandes, und in der Schleswig-Holstein-Frage stellt sie sich auf die Seite des Augustenburger, weil bei ihm mehr zu gewinnen ist, weil ein kleiner Fürst mehr natürlich eine viel bessere Aussicht für den Parlamentarismus und damit für den Ruin Deutschlands darbietet, als die Vereinigung des, wenn auch jetzt befreiten, doch — wenn sich allein überlassen — stets bedrohten ja gefährdeten Landes mit einer Macht, welche seine Freiheit und sein Wohl vor allen Anfechtungen zu schützen vermag, zumal dieser Macht der Parlamentarismus nie und nimmer Herr werden wird. — Aber selbst der Mann, für welchen die Fortschrittspartei, um ihres Interesses willen, in die Schranken tritt und lärm, sogar dieser Mann selbst hat, (wenn, wie zu vermuthen, der Artikel der „Schl.-H. Bl.“ seine Intentionen andeutet) bei allem seinem tadelhaften, übereilten und doch thatenlosen Benehmen, dennoch ein besseres Verständniß für sein eigenes Interesse, wie für das des Landes, dessen Bestes er prädicirt, wie jene Partei, die sich Fortschrittspartei nennt, weil sie jeden wahren Fortschritt zu hemmen sucht. — Der Artikel der „Schl.-H. Bl.“ nämlich lautet:

„Preußen braucht eine militärische Stütze im Norden. Wenn es die Linie der Eider und der Schlei gut befestigt zu seiner Disposition hat, so ist es reichlich gedeckt.“

Preußen braucht zur Ausbildung seiner sehr respectable gegründeten Seemacht gute Häfen für seine Schiffe, denn an den eigenen Küsten hat es deren zu wenige und ungenügende. Wenn es den Kieler und den Eckernförder Hafen und Alsenfjord frei benützen kann, so hat es die Fülle.

Preußen braucht eine feste und gesicherte maritime Verbindung mit der Nordsee. Wenn der Schleswig-Holstein'sche Kanal zur Wahrheit wird, so wird der ganze Handel aus der Dänie nach Westen hin diese Straße einschlagen und die preussische Kaufkraft hat einen directen Weg in den Ocean. Dann wird der Sund eine verbödete Pforte, und Dänemark mit seinem aufgelaufenen Kopenhagen wird in demselben Maße auf's Trockene gesetzt sein, in welchem Schleswig-Holstein importommt. Im Falle eines Krieges aber sind die preussischen Schiffe der Nord- und Dänie mit Leichtigkeit und Schnelligkeit zu vereinigen, und nicht mehr vom guten Willen der Dänen abhängig, die ihnen in den Belten und im Sund den Weg verlegen können.

Es leuchtet jedem Verständigen von selbst ein, daß diese Vortheile Preußens eben so viele Vortheile für Schleswig-Holstein sind. Ein ganz neues, ungeahntes Leben wird in unserem Vaterlande erwachen. Nur mit seiner Hilfe ist eine große preussische und deutsche Marine möglich und ein Aufschwung des Handels, eine Steigerung der Verwerthung unserer Landesprodukte, die über alle Berechnung hinausgeht.

Alle diese kostbaren Güter der Wohlfahrt und Sicherheit hängen davon ab, daß wir mit Preußen in eine festbestimmte Verbindung treten. Die Schätze unseres Landes sind nur zu heben im Verein mit einer Macht wie Preußen. Wir allein vermögen es nicht. Denn dies erfordert naturgemäß einen Aufwand an Capital, den wir unmöglich allein tragen können.

Jeder Patriot aber hat die Pflicht, dahin zu wirken, daß sein Vaterland auf die möglich höchste Stufe von Macht, Wohlstand und Gedeihen emporgehoben werde; dieses Streben muß allem Anderen vorantreten.“

Schließlich kommt der Artikel zu der Conclusion, daß eine Verständigung des Herzogs von Augustenburg mit Preußen nothwendig sei, und schließt mit den Worten:

„Die Weisheit unseres Herzogs, die Einsicht unserer Stände werden die geeigneten Formen ausfinden, um ein solches Verhältniß zu unserem Frommen und zu unserer Ehre herbeizuführen.“

Wenn diese im Wesentlichen richtige Auffassung der wirklichen Sachlage in der That, wie dies nach der Stellung des Blattes zu dem Prinzen von Augustenburg sehr wahrscheinlich ist, die Frucht der von diesem selbst erlangten Erkenntniß ausdrückt: dann müßte man denselben dazu Glück wünschen; und die persönliche Stellung für ihn würde auch ohne große Schwierigkeit zu ermitteln sein: die Stellung ungefähr eines erblichen Oberpräsidenten oder auch Statthalters mit ausgedehnten Befugnissen in der inneren Landesverwaltung und mit den seinem Range angemessenen Titeln und sonstigen besonderen Vorrechten. Die „Fortschrittspartei“ würde ihn dann natürlich fallen lassen und sich gegen ihn wenden; der Dank des Landes selbst würde ihm aber gewiß sein.

— Während nun die Zeitungen sich fort und fort über die Londoner Konferenz und über die Intentionen, Erklärungen, Forderungen und Zugeständnisse der auf derselben vertretenen Mächte den Kopf zerbrechen und besonders die Fortschrittsblätter sich in den widersinnigsten Conjecturen ergehen, wobei sie ihre eigenen Fäseln mit denen der unzuverlässigsten Blätter des Auslandes zu begründen suchen, — kommt plötzlich die gestrige Berliner „Spener'sche Zeitung“ mit einem ihr aus Wien zugegangenen Telegramm (wir haben den Inhalt desselben bereits gestern Vormittags durch „Extra-Blatt“ mitgetheilt), welches die überraschende und — wenn sie wahr ist — höchst wichtige Nachricht enthält:

„daß die Erklärungen Englands und Frankreichs nach Wien gelangt seien; daß dieselben das Aufgeben des Vertrages von 1852 enthalten; daß sie die Vereinigung Holsteins mit Südschleswig, getrennt von Dänemark, zugeben; und daß die Personal-Union absolut verworfen sei.“

In den Berliner Zeitungen, selbst in der „Nordb. Allg. Z.“ vom 23. d., Abends, findet sich von dieser in der „Spener'schen Ztg.“ vom 24. früh enthaltenen Nachricht auch noch keine Ahnung; wir halten demnach dafür, daß dieselbe noch sehr der Bestätigung bedarf.

## Preußen.

Berlin, 23. Mai. Heute Mittags geruhete Se. Majestät der König die Deputation zu empfangen, welcher es gestattet war, die (bis jetzt von 20,000 Personen unterzeichnete) Adresse in der Schleswig-Holstein'schen Frage zu überreichen. Auf die Ansprache des Führers der Deputation, Grafen Arnim-Boitzenburg, ertheilte Se. Majestät die nachstehende (den Lesern d. Bl. bereits am Montag Abends im kurzen Auszuge durch Extra-Blatt mitgetheilte) Antwort:

„Ich habe gern die Adresse entgegengenommen, in welcher Sie mir Zeugniß geben von der Bereitwilligkeit des Preussischen Volkes, Mich bei einer Lösung der Schleswig-Holstein'schen Frage zu unterstützen, die für den Preis des mir theuren Blutes so vieler Landeskinder einen würdigen Lohn gewähre. Diesen Lohn werden wir in der Erreichung der Ziele finden, für welche Ich im Bunde mit dem Kaiser von Oesterreich die Waffen ergriffen habe. In Gemeinschaft mit Meinem erhabenen Verbündeten werde Ich, soweit Gott es in Unsere Macht gestellt hat, dafür Sorge tragen, daß Unseren Landsleuten in den Herzogthümern volle Sicherheit gegen die Wiederkehr der Bedrückung durch dänische Herrschaft gewährt werde, und daß Wir wirksame und dauernde Bürgschaften gegen die Gefahren fernerer Störungen des Friedens an der deutschen Nordgrenze gewinnen.“

Für dieses Ziel haben die verbündeten Mächte auf dem Schlachtfelde gekämpft, und auf der Conferenz erstreben Wir es gegenwärtig mit der vollständigen Freiheit der Entschließung, zu welcher Wir durch das Verhalten Dänemarks und durch die Ereignisse berechtigt sind. Welche Form Wir der Lösung unserer Aufgabe zu geben denken, darüber werden Sie, während die Verhandlungen schweben, keine Aeußerung von Mir erwarten. Aber, wie Sie die Gewißheit haben müssen, daß Ich Preußens Ehre unter allen Verhältnissen wahren werde, so wollen Sie auch mit Mir an dem Vertrauen festhalten, daß die Opfer, welche Wir der deutschen Sache gebracht haben, auch für die Interessen unseres engeren Vaterlandes fruchtbringend sein werden.

Dieses Vertrauen wird in Mir durch die Worte gekräftigt, welche Sie an Mich gerichtet haben, und für welche Ich Ihnen von Herzen danke, indem Ich denselben einen neuen Beweis der warmen und einmüthigen Hingebung entnehme, auf welche Ich bei dem preussischen Volke in allen Fällen rechnen darf, wo es sich um die Größe und die Wohlfahrt des gemeinsamen Vaterlandes handelt.“

— So weit bis jetzt bestimmt ist, wird Se. Majestät der König Mitte Juni nach Karlsbad und nach der dort gebrauchten Cur nach Gastein reisen.

— Se. Majestät der König ertheilte am Donnerstag dem hierher berufenen Landrath des Reichsbacher Kreises Olearius eine Audienz und nahm von demselben einen Bericht über die Verhältnisse der schlesischen Weber entgegen. Dem Vernehmen nach soll binnen Kurzem eine besondere Commission zu dem Zwecke eingesetzt werden, auf Grund umfassender Untersuchungen Vorschläge zur Beseitigung der vorhandenen Mängel zu machen. Diese Untersuchungen werden namentlich auch an Ort und Stelle stattfinden, und sich eben so auf die Anhörung der Arbeitgeber, wie auf die der Arbeitnehmer erstrecken.

— Die Ankunft des Kaisers und der Kaiserin von Rußland hier erfolgt erst in der ersten Juni-Woche. Bei der Rückkehr des Kaiserpaars ist ein mehrtägiger Aufenthalt in Berlin beabsichtigt. — In vornehmen Kreisen spricht man von einem baldigen Besuch des Kaisers Napoleon an unserem Hofe. (?)

— Am Mittwoch soll hier die große Parade stattfinden, welcher auch die beiden Führer unserer siegreichen Truppen, Feldmarschall Wrangel und Prinz Friedrich Carl, beiwohnen würden. Der Feldmarschall nimmt dann Urlaub zu einer längeren Babereise.

— Die Böse am 23. war sehr still, die Haltung etwas matter. Staatsschuldsscheine 90½; Preuß. Rentenbriefe 96½.

Frankreich. Ein zweites französisches Geschwader geht nach der Küste von Tunis ab, ein Zeichen, daß der Aufstand dort immer ernst wird. Auch sollen gewisse Anzeichen darauf hinweisen, daß auch dort England die Hand im Spiele habe. Uebrigens verzweigt sich dieser Aufstand bereits nach Algerien. Selbst der „Moniteur“ bestätigt, daß zwischen den verschiedenen Bewegungen ein Zusammenhang besteht: die Konsequenz, welche das Verfahren der Insurgenten befehligt,

fährt der „Moniteur“ fort, verräth die Thätigkeit religiöser Genossenschaften; diese Thätigkeit erstreckt sich auch auf Algerien und giebt sich in den Angriffen auf die französischen Truppen in Oran zu erkennen. Viele arabische Häuptlinge glaubten, daß im Frühjahr 1864 ein allgemeiner europäischer Krieg ausbrechen werde.

Paris, 23. Mai. (Tel. Dep.) Nach Berichten aus Toulon vom gestrigen Tage ist der Rest der Mittelmeerflotte nach Tunis abgegangen. Vier Fregatten sind zum Transport von Truppen nach Algier bestimmt.

Aus Bukarest wird vom 22. d. telegraphisch gemeldet, daß eine Verschwörung entdeckt worden sei, welche den Sturz des Fürsten bezweckte, und daß der Doktor Lambert und Fürst Souzo verhaftet worden seien.

Italien. Während der Norden von Europa durch die Schleswig-Holstein'sche Frage vornehmlich beschäftigt wird, bereitet sich im Süden eine andere Frage von größerer europäischer Wichtigkeit vor. Die Nachrichten der letzten Tage aus Rom über das Befinden des Papstes schwanken hin und her, sind aber im Ganzen sehr beunruhigender Art. Die Vorsichtsmaßregeln, die man im Vatican um den Kranken ergreift, und das Geheimnißvolle, was daselbst herrscht, erscheinen als sichere Anzeichen, daß der Eintritt einer Katastrophe nahe bevorsteht, vielleicht in diesem Augenblicke schon eingetreten ist. Es heißt nämlich, daß eine noch geheim gehaltene päpstliche Bulle vorliege, welche die Art und Weise der nächsten Papstwahl regelt. Danach solle dieselbe in einer von der bisherigen abweichenden Weise dergestalt stattfinden, daß der Conclave sich lediglich aus den in Rom anwesenden Cardinälen zu bilden habe, die Wahl sofort nach dem Ableben Pius IX. vorzunehmen und der Name des neuen Papstes gleichzeitig mit dem Tode des Vorgängers zu proclamiren sei.

Amerika. Die Nachrichten, die von New-York eingegangen, reichen bis zum 12. und wissen von drei Schlachten zu erwähnen, in welchen die Zahl der Schlachtopfer auf 40,000 angegeben wird, und bei all diesen Verlusten kommt dazu, daß diese Kämpfe wieder unentschieden geblieben sind.

## Handels-Nachrichten. (Wolff's tel. Bür.)

Hamburg, 23. Mai. Weizen flau. Roggen loco niedriger, ab Königsberg und Danzig matt, per Juni bis August zu 60 — 62 Thlr. angeboten. Del matt, Mai 27½ — 27½ nominell, October 28½ — 28½.

Amsterdam, 23. Mai. Weizen stille, unverändert. Roggen October niedriger, sonst ziemlich unverändert, flü. Raps October 82½. Rübsöl Herbst 46½.

## G. Berlin.

Das holbe Fest der Maian war seit Jahren nicht so ganz ein Fest der jubelnden Natur wie diesmal, — es war als lächelte die Sonne für die Feiertage allein warm und erquickend, denn vorher und nachher herrschte die alte Kälte. Der winterliche Ueberzieher mußte dem sommerlichen weichen, und die Leihämter hatten viel mit dem Wechsel zu thun, denn immer mehr herrscht auch hier die „schöne Sitte“ (!), wie in London, daß die Arbeiter und Handwerker, vielleicht auch noch Andere, ihr augenblicklich nicht Nöthigstes zur besseren Conferirung in die Leihhäuser tragen, ja ihre guten Kleider nur an jedem Sonnabend mit dem frischempfangenen Lohne zum Sonntagsgebrauch einzulösen, um sie am Montag wieder in das amtliche Spind zu spediren. Doch jedenfalls haben sie bald diesen umständlichen Gang nicht mehr nöthig, da die vielen Vorschuß- und Hülfskassen nach Schulze-Dehlig's Prinzip nun wohl bald ihren wohlthätigen Erfolg zeigen müssen. Dabei kann ich nicht umhin zu bemerken, da die Methode noch immer spukt, daß Darlehnskassen hier schon längst mit segensreichem Wirken existiren, und Hülfvereine, jedenfalls schneller und realer wirkend wie die neu zu errichtenden, in den einzelnen Bezirken zur wahrhaften Unterstützung verarmter Bürger und deren Wittwen in fester, größtmöglicher Wirksamkeit sind. Die alten Darlehnskassen sollen die Empfänger drücken, erstens dadurch, daß sie eben Darlehn, auf das sie keine Ansprüche haben, aus Barmherzigkeit empfangen, zweitens, weil die Empfänger keinen Vortheil durch das Geld haben können. Beides ist nun, wie ich aus Erfahrung weiß, gleich unrichtig! Kein Handwerker des Bezirkes genirt sich ein Darlehn zu beanspruchen, da er als Mitglied der Kasse zu dem Empfangen desselben berechtigt ist, und ein Vortheil liegt jedenfalls für ihn in dem Umstande, daß er das Geld zum Einkauf seiner Rohartikel in einem Betrage von 10 — 100 Thlr. empfängt, während er den empfangenen Betrag nach einem Monat erst mit wöchentlich soviel Silbergroschen, wie er Thaler empfangen, abzugeben nöthig hat. Die complicirteren, und bis jetzt in der Praxis keineswegs mehr leistenden, neuen Schulze'schen Cassen finden auch durchaus keine Verbreitung mehr, da eben die angebliche Verbesserung sich nicht bewährt. Aber ich wollte vom Pfingstfest erzählen, — so kommt man vom Sommerüberzieher auf Schulze-Dehlig'sche Vorschußkassen. — Das Leben und Treiben war großartig, von 4 Uhr Morgens an rollten die großen Vergnügungswagen mit den jubelnden weißbekleideten Insassen nach Schulzendorf, Tegel, Bichelsberg und wie die grünen Gölände um unsere Sandshölle, und die war Berlin mit den Schauffen und dem Thiergarten wirklich, heißen. Die Stadt und ihre Lokale waren leer — nur vor den Thoren drängte man sich nach den Erholungsorten, der Zoologische Garten allein faßte am ersten Feiertage eine Menschenmenge von nahezu 10,000 Personen, und in der Hafenhöhe haben die Reichen ihren mühsam eroberten Kaffee auf dem eben nicht sehr grünen, sondern faubigen Teppich der Höhe verzehren müssen, — aber es war doch schön und gerade wegen der Hindernisse „ungeheuer amüßant“, — kein Wölkchen trübte die Heiterkeit, — der lange ersehnte und erwartete Regen kam erst am letzten Sonnabend und Sonntag nach monatelanger Dürre. Die Böse wird wohl damit endlich einen kleinen Ruck bekommen haben, nachdem der Regenmangel die sogenannten Fix-



geschäfte gar zu sehr wuchern ließ, und die Gutternoth wird hoffentlich nicht so schlimm werden, wie sie von den wahrscheinlich fatten Speculanten ausposaunt wurde.

### Verchiedenes.

— Prinz Friedrich Karl hat seine Durchreise durch Altona in möglichster Stille und Eile bewerkstelligt. Als einer seiner Diener nach dem Grunde befragt wurde, antwortete dieser: „Der Prinz Friedrich Karl liebt keinen Spektakel anders, als wenn die Kanonen brüllen.“

— Die „Vollstz.“ nennt in ihrer No. 116. „den Parlamentarismus diese in Preußen durch die beschworene Verfassung zur Geltung gebrachte Regierungsform.“ — Eine solche Behauptung, welche von jeder Zeile der Verfassungsurkunde Lügen gestraft wird, wagt dieses Blatt auszusprechen!

— In Berlin ist, wie es heißt auf eine von einigen Apothekern angebrachte Denunciation, am Mittwoch v. W. in allen Niederlagen des Danzig'schen Kräuter-Liqueurs eine Confiscation sämtlicher Flaschen und Gefäße, in denen sich dieses Getränk befand, durch das Polizei-Präsidium vorgenommen worden. Eben so wurde die Fabrik selbst in der Charlottenstraße versiegelt. Auf die Beschwerde des Eigentümers und Erfinders, Apothekers Daubig, der seine Concession zum Verkauf vorlegte, ist jedoch schon am Nachmittag die Fabrik wieder entsiegelt und der Verkauf nicht weiter behindert worden. Die Angelegenheit giebt wahrscheinlich zu einem interessanten Prozeß Veranlassung.

— Düppel schlägt vor dem Knüttel! Ein Thüringischer Gutsbesitzer fand neulich sein Gartenhaus vollständig zerstört; er erfuhr, daß er diese Leistung der dörflichen Jugend verdanke, und begab sich in die Schule, um eine exemplarische Bestrafung der Schuldigen zu veranlassen. Heulend bekannten die jugendlichen Frevler; als sie sich aber entschuldigten, daß sie Düppel gespielt, und dabei im Eifer das Gartenhaus als „Dänische Schanze“ demolirt hätten, da erließ der beschädigte Gutsbesitzer eine allgemeine Amnestie, den Patriotismus auch im Kinderspiel achtend.

**Elbing.** Der Bau der städtischen „Turnhalle“ ist mit dem Beginn des Frühjahres in Angriff genommen und schreitet schnell vorwärts. Es ist eine große Anzahl von Arbeitern dabei beschäftigt.

— Die einem Danziger Blatte entnommene Nachricht aus „Liegenhof“ in No. 41. d. Bl.: daß zwischen Elbing, Liegenhof und Danzig gegenwärtig nur das Dampfboot „Vorwärts“ fahre, ist nach einer Erklärung des Herrn Adolph v. Mirken unrichtig, indem das demselben gehörende Dampfboot „Einan“ seine regelmäßigen Fahrten auf derselben Tour seit der Eröffnung der Schiffsahrt nicht unterbrochen hat.

An alle Mitbürger, denen die Sache Schleswig-Holsteins am Herzen liegt, gleichviel, auf welchem Parteistandpunkte sie auch sonst stehen mögen, ergeht die dringende Aufforderung, die schon durch die Zeitungen bekannt gewordene von Herrn Grafen v. Arnim-Boitzenburg und Gen. ausgegangene Adresse an Se. Majestät den König zu unterzeichnen.

Die Adresse, deren nachträgliche Beförderung an die Allerhöchste Stelle durch das Berliner Comité geschehen wird, liegt aus in der Buchhandlung von **Léon Saunier.**

### Gustav-Adolph-Verein.

Zu der Mittwoch den 25. Mai, von 3 Uhr Nachmittags ab, in der St. Marien-Kirche stattfindenden Feier unseres Jahresfestes laden wir die Mitglieder unseres wie des mit uns verbundenen Frauenvereins und alle Freunde der Gustav-Adolph-Sache hiedurch ein. Tagesordnung für die General-Versammlung in der Sacristei nach dem Gottesdienste: Erstattung des Jahres-Berichtes. Beschlußnahme über die disponibeln Mittel. Wahl des Vorstandes und der Deputirten zur Hauptversammlung in Memel.

Der Vorstand des Elbinger Zweig-Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung.

### Entbindungs-Anzeige.

Heute Vormittag 9 Uhr wurde meine liebe Frau, geb. Rabeneck, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Elbing, den 23. Mai 1864.

Hermann Lemke.

### Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:

Hulda Nach,

Richard Türschmann.

Danzig.

Braunschweig

### Ortsverbrüderung des deutschen Handwerkerbundes zu Elbing.

Donnerstag, den 26. Mai, Abends 7½ Uhr: im Lokale der Bundeshalle.

1. Die Mitglieber der Sterbefasse werden ersucht, alle zu erscheinen.
2. Angelegenheiten des Bundes. Der Vorstand.

### Handwerks-Gesellen-Bund.

Sonntag, den 29. Mai 1864:

Sämmtliche Mitglieder des Sängerbundes werden ersucht, um 4 Uhr Nachm. zu erscheinen.

Montag, 23. Mai c., Abends 8 Uhr: **Ordentliche Versammlung.** Der Vorstand.

### Schwimmanstalt zu Elbing.

Der diesjährige Kursus beginnt **Mittwoch den 1. Juni 1864** und werden die Anmeldungen zum Abonnement in der Anstalt entgegen genommen. Der Abonnementsbetrag bleibt unverändert, und zwar: für Anfänger 2 Thlr., für Anfänger, die schon einen Kursus die Anstalt besucht haben, 1 Thlr. 15 Sgr, für fertige Schwimmer 1 Thlr.

Die Direction.

**Gut abgelagerte Cigarren** von 25 Sgr. bis 4 Thlr. 10 Sgr. pro  $\frac{1}{10}$  Kiste empfiehlt **S. Bersuch.**

Nachdem das von mir am hiesigen Plage seit Jahren debittirte, von dem königlichen Hoflieferanten Herrn Johann Hoff, Berlin, **Neue Wilhelmstraße No. 1.**, fabricirte Malz-Bier bereits seit 1857 in Deutschland, ja in Europa im Gebrauche war, tauchte erst in neuerer Zeit, circa 6 Jahre **später**, der neue Johann Hoff mit seinem Fabrikate auf. Dieses Zeitverhältniß beweist zur Genüge, von welcher Seite man bemüht ist, das Publikum durch Namens-Imitation zu täuschen.

**S. Bersuch**

In der **Neumann-Hartmannschen Buchhandlung** in Elbing und Marienburg ist zu haben:

Neustes vollständiges

### Fremdwörterbuch

über 14000 fremde Wörter und Redensarten, welche in Zeitungen, Büchern und in der Umgangssprache vorkommen. — Ein Buch für Zeitungsleser, Kaufleute, Künstler und Gewerbetreibende.

Von **Friedrich Weber.**

**Sechste** verbesserte Auflage.

Preis 10 Sgr.

Dieses Buch giebt über jedes in Zeitungen, Büchern und Schriften vorkommende Fremdwort vollständige Erklärung; es sind davon mehr als 18,000 Exemplare abgesetzt.

**Geschältes Backobst, Aepfel und Birnen, Messina-Apfelsinen und Citronen und Limburger Käse** von 3½ bis 6½ Sgr. pro Stück — erhielt und empfiehlt

**A. Tochtermann.**

Dr. Pattison's

### Gichtwalle.

Heil- und Präservativ-Mittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als gegen Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Seitenstechen, Gliederreizen, Rücken- und Lendenschmerz etc. Ganze Packete zu 8 Sgr., halbe Packete zu 5 Sgr., sammt Gebrauchs-Anweisungen und Zeugnissen bei

**F. Hornig,** Brückstraße 7.

25 bis 30 Stof Mittags-Milch zu vergeben in **Freiwalde.**

Gutes Heu ist zu verkaufen bei

George Lickfett, in **Bollwerk.**

**Pusspulver,** à Pfund 1 Sgr., verkauft

**A. Volekman,** Alter Markt 44.

In der **Neumann-Hartmannschen Buchhandlung** in Elbing und Marienburg ist zu haben:

(Ein sehr nützliches Buch für Frauenzimmer ist):

### Die Heimlichkeiten

und Krankheiten der Frauenzimmer.

- 1) Ueber den ersten Eintritt der Blüthe.
- 2) Die Krankheiten in den Perioden der Blüthe.
- 3) Von der Bestimmung des weiblichen Geschlechts.
- 4) Von der Ehe und deren Folgen.
- 5) Von dem Verhalten der Schwangeren, Gebährenden und Wöchnerinnen.

Ein belehrendes Buch für Mütter und Jungfrauen zur Abhülfe aller vorkommenden Frauenkrankheiten.

Fünfte Auflage. Preis 15 Sgr.

Amzugs halber soll das, in der Herrenstr. sub No. 26. belegene Grundstück, bestehend aus einem Wohnhause von 12 Zimmern, Stallgebäude, Hofraum und Garten, sofort unter billigen Bedingungen verkauft werden. Näheres beim Eigentümer, 1 Treppe hoch.

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist an einzelne Herren oder stille Familie billig zu vermieten Logenstraße No. 12.

Junferstraße No. 58. Ist eine Stube, mit auch ohne Beköstigung, von sogleich an einzelne Personen zu vermieten.

**Nur noch bis zum 1. Juni!**

**Fußleiden** jeder Art heile ich nach einer eigenen Methode in wenigen Minuten radical, blut- und schmerzlos. Besonders empfehle ich zur geneigten Beachtung:

die veraltete Geschwüre **Heilsalbe**, und die gefährlichsten Wunden in einer sehr kurzen Zeit heilt. Diese Salbe gebe ich unentgeltlich, Emballage wird berechnet. Ferner **Kreosotin I. und II.**, Ballen- und Hühneraugencrat, nebst genauesten Gebrauchsanweisungen

Für Auswärtige gegen Postvorschuß versendbar. — Empfehlungen hochgestellter Medicinal-Personen, renommirtester Aerzte und höchst glaubwürdiger Privatpersonen liegen zur Einsicht vor von 9—1 und 2—7 Uhr im

Hotel zum **Deutschen Hause,** Zimmer No. 5.

**Ludwig Oelsner's Wwe.,** **Fuärztin.**

Atte st:

Frau Oelsner aus Breslau hat mir tiefsitzende Hühneraugen mit großem Geschick und schmerzlos operirt, so wie verdickte und sehr stark eingewachsene Nägel mit größter Vorsicht und sehr sorgsam und geschickt entfernt, was ich hiermit der Wahrheit gemäß bescheinige.

Elbing, den 23. Mai 1864.

**Dr. Dechend,** pract. Arzt

Die **Schönfärberei, Decartir- und Wasch-Anstalt** von

**C. Krause,** Lange Hinterstraße 17, empfiehlt sich bei **billigster Preisnotirung** zum Färben, Waschen und Bedrucken mit modernen Mustern und schönsten Farben aller Stoffe, welche auch zugleich sauber gepreßt, decartirt, geglättet und moirirt werden.

Wäsche und Weißtuchereien, sowie sämtliche Negligéesachen werden schnell und sauber angefertigt. Alter Markt No. 17.

NB. Junge Mädchen, die das Weißzeugnähen u. Sticken erlernen woll., können sich meld.

**Bei circa 4000 Thaler Anzahlung**

wünsche ich eine Besingung, auf der Mitherei betrieben wird, zu kaufen. Verkäufer wollen das Nähere schleunigst an mich übersenden.

**Robert Jacobi.**

in **Danzig,** Breitgasse No. 64.

Auf dem Wege vom Theater nach dem Stadthof ist ein gelb und rothseidenes Taschentuch verloren. Wer dasselbe Lustgarten No. 5. wiederbringt, erhält eine angem. Belohnung.



Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** erschien so eben und ist in der **Neumann - Hartmann'schen Buchhandlung** in **Elbing** und **Marienburg** eingetroffen:

## Der Preussische Rechts-Anwalt,

ein praktisches Handbuch für Geschäftsmänner und Kapitalisten, namentlich Kaufleute, Fabrikanten, Apotheker, Handelsleute, Professionisten und Hausbesitzer bei Einziehung ihrer Forderungen im gerichtlichen Wege unter Berücksichtigung der bis zum Jahre 1864 ergangenen Gesetze und Entscheidungen, insbesondere auch der Wechsel- und der Concurs-Ordnung, sowie des neuen allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches nebst mehr als 50 Formularen zu allerlei Klagen, Executions- und Arrestgesuchen, Schriften im Concurse u. s. w.

**Sechste** neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Gr. 8. 5 Bogen. Brosch. Preis 7½ Sgr.

Diese neue Auflage der nun bereits in den weitesten Kreisen verbreiteten Schrift ist vollständig neu bearbeitet worden. Es ist nicht der Zweck des Buches, eine Darstellung des gesamten preussischen Civilprocesses zu geben, sondern es will nur dem Geschäftsmanne die Möglichkeit gewähren, die gewöhnlich vorkommenden Geschäftslagen selbst anzufertigen und zu verfolgen und seine Forderungen überhaupt in den verschiedenen Fällen vor Gericht geltend zu machen. Es ist Alles weggeblieben, was sich nicht auf die Verfolgung vermögensrechtlicher Ansprüche bezieht, und unter letzteren ist wieder denjenigen besondere Aufmerksamkeit geschenkt, welche sich auf den Geschäfts-Verkehr beziehen.

## Zur Beachtung!

Frischen rheinischen Maitrank à Flasche 11 Sgr.  
excl. Fl. offerirt  
**S. Bersuch.**

Hamburg-Amerikanische Packetsahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

## Hamburg und New-York

eventuell Southampton anlaufend, vermittelt der Postdampfschiffe

Saronia Capt. Trautmann, am 28. Mai, Borussia, Capt. Meier, am 9. Juli,  
Bavaria, „Lande, am 11. Juni, Teutonia, „Haad, am 23. Juli,  
Germania, „Ehlers, am 25. Juni, Saronia, „Trautmann am 6. August.

Fracht L. 2. 10 für ordinaire, L. 3. 10 für feine Güter pr. ton von 40 hamb. Cubicfuß mit 15 % Primage.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Ort. *Rthl.* 150, Zweite Kajüte Pr. Ort. *Rthl.* 100, Zwischendeck Pr. Ort. *Rthl.* 60.

NB. Erhöhte Passagepreise von Pr. Ort. *Rthl.* 110 für zweite Kajüte und Pr. Ort. *Rthl.* 70 für das Zwischendeck treten mit der Expedition vom 11. Juni an bis auf Weiteres in Kraft.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Segelschiffe finden statt:  
am 15. Juni pr. Packetschiff „Elbe“, Capt. Wardua.

Näheres bei dem Schiffsmüller August Volten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, so wie bei dem für den Umfang des Königreichs Preußen concessionirten und zur Schließung gültiger Verträge für vorstehende Schiffe nur ausschließlich allein zur Personen-Beförderung bevollmächtigten General-Agenten

**H. C. Plagmann** in Berlin, Louisenstraße 2.

und den dessenfalls in den Provinzen bestellten, von der Königl. Regierung concessionirten Haupt- und Spezial-Agenten.

Ferner expedirt vorgenannter General-Agent durch Vermittelung des Herrn August Volten, Wm. Miller's Nachfolger in Hamburg am 1. und 15. jeden Monats Packetschiffe direct von Hamburg nach Quebec.

**P. S.** Wegen Uebernahme von Agenturen in den Provinzen beliebe man sich ebenfalls an den vorgenannten General-Agenten zu wenden.

Musikalische Novität, **drittes** Heft:

### Der kleine Franz Liszt.

Sammlung melodischer Klavierstücke aus den schönsten Volksweisen, Liedern, Opern-Arien, Tänzen, Märschen und class. Compositionen von F. R. BURGMUELLER.

Dieses neue Heft beginnt mit „Schleswig-Holstein meeresumschlungen“ und schliesst mit einem grossen **Triumpfmarsch** über „Was ist des Deutschen Vaterland“. Ausser anderen kräftigen National-Gesängen, wie z. B. „Lützow's wilde verwegene Jagd“, bringt es ein **Marschlied der Schleswig-Holsteiner** (1848 - 50). — Wilhelm von Nassau. — „Sagt's ihr“. (Russ. Romanze). — Walzer aus Fra Diavolo. — Span. Contretanz. — Menuette von Haydn und Mozart. — Alpenhorn-Marsch. — Arien und Duette aus Don Juan, Martha, Othello, Donauweibchen, Fanchon, Armide, Figaro's Hochzeit, Nachtwandlerin etc. etc., und kostet, 40 Stücke umfassend, **nur 15 Sgr.**

Auch Heft 1 und 2 sind à 15 Sgr. vorrätig in der **Neumann-Hartmann'schen Buchhandlung** in **Elbing** und **Marienburg**.



## Die Niederlage von Marmor-Grabsteinen u. Denkmälern

von Bildhauer **P. Porekeit** empfiehlt sich dem hiesigen wie auswärtigen Publikum zur geneigten Beachtung; es werden Aufträge nach jeder beliebigen Zeichnung entgegen genommen, auch liegen solche zur Ansicht bereit.

**P. Porekeit, Bildhauer,**  
Heilige Geiststraße No. 15.

Jede Art **Grabdenkmäler** in **Eichenholz** und **echter Vergoldung** werden stets gefertigt bei

**P. Porekeit, Bildhauer,**  
Heilige Geiststraße No. 15.

1 zweispänniger Chausseewagen, 1 Korbwagen, 1- und 2-spännig zu fahren, stehen zum Verkauf.  
W. Schultze.

### Georginen



in den neuesten Prachtforten, darunter die so beliebten Liliputen, so wie ältere ausgewählte schönste Sorten, in einer großen Auswahl, empfiehlt billigt  
**G. Brandt, Sonnenstraße 33.**



40 **Fettschaafe** stehen zum Verkauf im Vorwerk **Ruppen** bei **Saalfeld**.

## J. F. Goll's heilsamer Brustzucker.

In der **Neumann-Hartmann'schen Buchhandlung** in **Elbing** und **Marienburg** ist zu haben:

(Für die am weißen Fluß leidenden Frauen):

## Der weiße Fluß des weiblichen Geschlechts

und seine gründliche Heilung.

Auf Erfahrung gegründete Darstellung der **Kennzeichen, Zufälle, Veränderungen und Ursachen**, so wie der **zuverlässigen Heilung des weißen Flusses**.

Von **Dr. Albrecht**. — Dritte Auflage.  
Preis 10 Sgr.

Ein neuer Arbeits-Wagen nebst Brettern und auch ein neuer Kariolwagen stehen sofort zum Verkauf.  
E. Pusch,  
Ellerwald 4. Trift.

Mein in vollem Betriebe befindliches Gasthaus, verbunden mit Material-Geschäft nebst Vergnügungs-Garten, genannt zur „Neuen Regan“, unmittelbar am Elbingfluß gelegen, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Die näheren Bedingungen sind daselbst zu erfragen.

### Ephr. Nachtigal.

Das Haus Wasserstraße No. 13. ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres Wasserstraße No. 85.

Das Haus Sternstraße No. 13. ist aus freier Hand zu verkaufen.

Ein freundliches Zimmer nebst Kabinet ist zu vermieten, den 1. Juli zu beziehen, Hohe Brücke No. 22.

Sommerwohnungen in Wittenfelde B. 3. verm. inn. Marienburgerdamm 21. Thimm.

Ein seit einigen Jahren eingeführtes und rentables Produkt-Geschäft in einer mittlern Provinzialstadt ist Umstände halber von so gleich zu verpachten. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Schulstraße No. 18. wird in und außer dem Hause gut und billig gespeist.

## Conc. Privat-Entbindungsanstalt

in **Königsberg** in Preußen, Roggenstraße No. 6., wird den Damen unter Zusicherung der größten Discretion, der liebevollsten Aufnahme und Pflege bei außerordentlich billigen Preisen empfohlen. Alles Nähere erfährt man daselbst durch **Frau Emilie Gultzeit**, sage femme et directrice de l'institut.

Ein Lehrling für das Ledergeschäft wird von sogleich gesucht Wasserstraße 34.

Einige kräftige **Arbeitsleute** finden dauernde Beschäftigung  
Jungferndamm No. 15/16.

Eine anständige Familie wünscht während der Badesaison Pensionäre in **Kahlberg** zu nehmen. Näheres Brückstraße No. 20.

## Guts-Kaufgesuch.

Bei 10,000 bis 40,000

**Thaler** Anzahlung werden

**ländliche** Besitzungen zu kaufen gesucht.

Aufträge erbittet **Th. Kleemann**,  
in Danzig, Breitgasse No. 62.

### 2 Thaler Belohnung

dem ehrlichen Finder, der ein mir am 21sten d. Mts. in den Nachmittagsstunden auf der Berliner Chaussee und zwar auf der Strecke vom Zollhause an der Schillingsbrücke bis Löwenlust verlorenes schwarzledernes Portemonnaie mit Stahlschloß, worinnen mehrere Silbergeld in Dopp.-Thaler, Thalerstücken und Desterreichischen Zweiguldenstücken sich befand, an mich oder bei Kaufmann Herrn Preuß in der Wasserstraße abgibt, obige Belohnung.  
**Möskenberg.** F. Klinge.

### Waldschlösschen.

Morgen, Donnerstag:

### Musikalische Unterhaltung.

Gebruckt und verlegt von  
Agathon Bernich in Elbing.  
Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber  
Agathon Bernich in Elbing.



## Aus der Provinz.

**\* Marienburg.** Als die vereinte Oesterreichisch-Preussische Armee die Elbe überschritt, schaute ganz Europa mit verschiedenen Gefühlen auf dieselbe. Die Preußen feindliche Partei, sowohl des In- als des Auslandes, wünschte nichts sehnlicher als eine Niederlage, ja Vernichtung derselben herbei, um dann hämisch sprechen zu können: „Ja, das haben wir vorhergesehen, daß es so kommen würde, denn von der neu organisierten Armee war nichts Anderes zu erwarten“, und würde diese Partei, wenn es nach ihrem Sinn gekommen wäre, sich auch wohl nicht gescheut haben, dem ärgsten Feinde Preußens Thor und Thür zu öffnen, um ihr Stütz zu behaupten. Aber Gott sei Dank dafür, daß Preußen und Oesterreich, Hand in Hand, sich echt deutsch bewiesen und ihre Armeen eine Bravour gezeigt haben, welche dem ganzen Europa Respekt einflößt. Es steht uns nicht der Raum zu Gebote, die Heldenthaten der verbündeten Heere hier nochmals zu recapitulieren; sie stehen in der ruhmreichen Geschichte dieses Feldzuges leuchtend verzeichnet und sicher auch in dem Gedächtniß jedes Patrioten als erhabene und erhebende Muster der Vaterlandsliebe und Tapferkeit, die jeden Preußen mit freudigem Stolz erfüllen müssen. Es sind Thaten, welche die Welt in Erstaunen setzen, und diese Thaten wurden ausgeführt von unserer braven jungen Armee, von einer jungen Mannschaft, die größtentheils noch keinen Bart hat“, wie der Erbgroßherzog des Elbing-Marienburg Kreises, Herr von Unruh, am 29. September v. J. in seiner Rede sich ausdrückte, die er hier im Schützenfeste hielt, um den Marienburgern zu zeigen, welche Geistes er sei, damit sie ihn wieder zu ihrem Abgeordneten wählen sollten. Wie dieses Mandatvergelungen, ist bekannt; es wird aber heilsam und an der Zeit sein, daran zu erinnern! Nachdem Herr v. Unruh in seiner Rede manche Schandthaten erzählt, u. A. seine Zuhörer für einfältig genug gehalten, ihnen den albernen Vergleich eines Guts-„Mühlen- oder Fabrikbesizers mit dem Preussischen Staate; dann die Schlachten bei Zena und Ghlau wohlgefällig als Beispiel anführte, wonach es nur der Gnade Rußlands zu verdanken, daß Preußen noch auf der Karte von Europa stehe, u. d. m., ging er auf die Militärfrage ein, die er ein Stedenpferd des Hofes nannte, suchte die zweijährige Dienstzeit als genügend darzustellen, und ließ sich dann des Breiteren über die Heeres-Reorganisation aus, wobei er ausdrücklich sagte: „Es ist aber, nach meiner Meinung, ein entschiedener Mißgriff, den die Militär-Reorganisation durchführt will, wenn sie alle Mannschaften, die zum Kriegsdienst bestimmt sind, aus lauter jungen Leuten von 20 bis 25 Jahren bestehen läßt; das ist Futter für die Lazarethe.“ Und weiter behauptete er: „Es ist ein entscheidender Mangel der Heeres-Reorganisation, daß sie unser Kriegsheer aus lauter Leuten bestünde, die noch keinen Bart haben.“ Nachdem er dann über die Solberghöhe gesprochen und daß bei dieser Reorganisation, wenn die Artillerie mobil gemacht werde, nicht nur in's erste sondern in's zweite Aufgebot gezogen werden müßte, machte er sich mit den Worten Luft: „Eine liberale Preussische Regierung mit 10,000 Mann könne sich dem Auslande gegenüber mehr Achtung verschaffen, als eine reaktionäre mit 100,000 Mann.“ Natürlich wurden alle diese Fäseleien von den Anhängern des Herrn v. Unruh mit großem Applaus aufgenommen. Schließlich wiederholte derselbe die Aufforderung: „Wenn noch Jemand irgendwie Zukunft von mir zu haben wünscht, so möge er weitere Fragen an mich richten.“ — Nun mein werther Herr Erbgroßherzog, jetzt erlaube ich mir, Namens der jungen unbärtigen Krieger, folgende weitere Fragen an Sie zu richten: 1) Sind wir, wie Sie sagen, Futter für die Lazarethe geworden? 2) Haben wir etwa zu wenig Strapazen gehabt, um nicht darin unterliegen zu können, und sind wir unterlegen? 3) Haben wir, die wir keine Bärte haben, oder mit anderen Worten, Ihrer werthen Meinung nach, noch Kinder sind, uns wie Kinder gezeigt und benommen? 4) Wird der Fortschritt mit den großen Bärten mehr ausrichten, wie wir ausgerichtet haben? Sollten Sie dieser letzteren Meinung sein, so mögen — freilich nicht bei der Preussischen Armee, aber bei Ihrem eingebildeten Parlamentsheere — künftighin die Bärte (Ihr Schnurrbart voran) in den Kampf ziehen, um mit der That zu beweisen, daß Bärte wirkliche Männer sind. 5) Halten Sie auch heute noch die Reorganisation des Heeres, diese weise und wohlthätige Einrichtung unseres Königs, die so viele Familienväter der Landwehr geschenkt und sie den Ihrigen erhalten hat, noch heute für verderblich und verwerflich? — Beantworten Sie, Herr v. Unruh, diese Fragen, wenn Sie wieder als Abgeordneter-Candidat und Prophet des Unterganges Preußens und seiner reorganisierten Armee sich uns vorstellen. Haben Sie vielleicht auch jetzt noch Lust dazu? — Dieser Herr v. Unruh aber präsentirte sich hier als echter Fortschrittler, und was er sagte, war lauter fortschrittliche Weisheit. Was an der ganzen Fortschrittspartei und all' ihrem Gefolge daran ist, das wissen wir nun also, und darum rufen wir durch die Erfahrung in unserer Ueberzeugung gekräftigt: Hoch die Heeres-Reorganisation!

Danzig. Herrn Landrath v. Brauchitsch ist der Rother Adlerorden verliehen worden. — Die Corbette „Wineta“ ist am Sonnabend nach Swinemünde gegangen, woselbst eine Inspektion der gesamten Flotte durch Se. Majestät den König im Laufe dieser Woche stattfinden sollte. Neuere Berliner Nachrichten stellen Letztere jedoch wieder in Zweifel. — In diesen Tagen hat sich hier, um auch auf sog. „volkswirtschaftlich-m“ Gebiete den „Fortschritt“ zum Fortschreiten zu bringen,

ein Schulze'scher sogenannter Consumverein nach dem Markensystem gebildet. Dieses sogenannte System besteht in Kurzem darin: Der Vorstand des Vereins verkauft an die Mitglieder Marken, welche diejenigen Verkäufer von Consumtibilien, welche mit dem Verein contrahirt haben, und einen Rabatt geben, als baare Geld annehmen und dafür vom Vorstande, nach Abzug des Rabatts, welcher den Mitgliedern angerechnet wird, Bezahlung erhalten. Ein Bäcker hat sich schon zur Prob-Lieferung mit Rabatt bereit erklärt. (Die Bäcker geben überhaupt stets Rabatt.) Die anderen Lieferanten sollen noch erst ermittelt werden. Zunächst ist die Hauptsache, die Anfertigung der neuen Münze mittelst Marken, also des neuen Papiergeldes, beschlossen.

Insterburg. Das Vorkommen von Trichinen dieses Monats der Weichsel wurde bisher bezweifelt. In diesen Tagen ist nun in dem benachbarten Dorfe Baubeln eine aus 6 Personen bestehende Familie unter Erscheinungen erkrankt, die der herbeigerufene Kreisphysikus als eine Trichinenvergiftung erkannte. Eine der erkrankten Personen, die Mutter der Familie, ist bereits verstorben.

Gumbinnen. Ueber den Brand des hiesigen Regierungsgebäudes bringt die „Nordb. Allg. Z.“ eine, anscheinend offiziöse Mittheilung, nach welcher dabei kaum Glaubliches geschehen. Die städtischen Spritzen erschienen später auf der Brandstelle, als die der fast eine Meile entfernten Domäne Stanaitzen; der dazu berufene Communalbeamte übernahm weder die Leitung des Löscharbeiten, noch übertrug er sie einem Stellvertreter; der größte Theil der Feuerlöschherren folgte der Requisition nicht, so daß auch die Mannschaften sich wieder entfernten; einer derselben zog sogar die einzige brauchbare städtische Spritze zurück und schickte Mannschaften und Pferde nach Hause. Nicht bloß aus der Menge hörte man Worte, wie: „Der Kasten muß ausbrennen, wir rühren keinen Finger“, sondern der städtische Feuerlöschherren erwiderte, er werde die städtischen Schlauche nicht der Regierung wegen verbrennen lassen, das Regierungsgebäude gehe die städtischen Beamten nichts an, und dem Feuer ruhig zusehend, fügte er lächelnd hinzu: „Es ist doch recht hübsch, einmal so eine Regierung brennen zu sehen.“ Der am Morgen eintreffenden Königsberger Feuerwehr wurde die Stellung von Pferden trotz verweigert und deren Thätigkeit durch jede sonst mögliche Beeinträchtigung gelähmt; ja es wurde sogar der nichtswürdige Versuch gemacht, die beiden Königsberger Spritzen unbrauchbar zu machen.“ Aus den bisher bereits amtlich ermittelten Thatsachen, sagt die „N. A. Z.“, ergibt sich als völlig unzweifelhaft, daß an den traurigen Vorgängen während des Brandes lediglich der Geist einer wüsten demagogischen Opposition Schuld ist, welcher seit Jahren in der städtischen Bevölkerung Gumbinnens genährt worden ist und welcher wesentlich auch in der Communal-Verwaltung vertreten ist. Es ist zu erwarten, daß in Folge der erwähnten Thatsachen die Regierung mit Entschiedenheit vorgehen werde, um jenem Treiben ein Ziel zu setzen.“

Von der polnischen Grenze. Die „Pol. Ztg.“ spricht gegen die Verhängung des Belagerungszustandes und fügt die merkwürdige Versicherung hinzu, daß es mehr die polnischen Gutsbesitzer seien, die diese Ausnahme-Maßregel wünschen, um von dem revolutionären Druck befreit zu werden, als die Deutschen. So weit ist es also schon mit der Reaktion der Polen selbst gegen den revolutionären Aufstand gekommen!

### (Eingefendet.)

Die Behauptung, daß, auch ohne Zustimmung des Magistrates und der Stadtverordneten, durch Kreisraths-Beschlüsse den Stadtkommunen neue bedeutende Schuldenlasten auferlegt werden können, beruht durchaus nicht auf einem Irrthum, am allerwenigsten auf einem „argen Irrthum.“ Sie ist vollkommen richtig. Durch die Allerhöchste Verordnung vom 22. Juni 1842 sind die Kreisstände ermächtigt worden, zu gemeinnützigen Einrichtungen und Anlagen, welche in den Interessen des gesamten Kreises beruhen, Ausgaben zu beschließen und sämtliche Kreiseingekessene dazu zu verpflichten.“ (§. 1.) Zur Gültigkeit eines derartigen Beschlusses ist eine Stimmenmehrheit von zwei Dritteln der anwesenden Mitglieder des Kreistages erforderlich. (§. 8.) Auch bedarf ein solcher Beschluß der Bestätigung der Regierung, die jedesmal durch das Plenum derselben zu ertheilen ist. (§. 3.) Er ist ferner nur auf solche Beiträge und Leistungen der Kreis-Eingekessenen zu beschränken, welche innerhalb der beiden nächsten Kalenderjahre, von der Bestätigung des Beschlusses an gerechnet, aufgebracht werden sollen. (§. 5.) Zu Ausnahmen davon ist jederzeit die ausdrückliche Genehmigung des Königs erforderlich. (§. 6.)

Diese Bestimmungen sind klar, aber eben so klar ist es uns auch, daß die städtischen Kreisrathsmitglieder, wenn sie die Auflegung einer so bedeutenden Schuldenlast auf die Schultern der Elbinger Stadt-Commune beantragen und beschließen wollten, zuvor die Ansichten der gesetzlichen Vertreter der Letzteren, d. h. des Magistrates und der Stadtverordneten, einzuholen hätten.

### (Eingefendet.)

## Ueber die Wichtigkeit des Bauhofes.

1) Als Feuerwehr-Lokalität dient derselbe dadurch, weil hier fortwährend Leute bei Räumerearbeiten beschäftigt werden, und steht auch ein Zubringer und Schlauchspritze zum Abfahren bereit. Beim geringsten Feueralarm

eilen die Leute vom Bauhofe mit dem Zubringer und die Schiffszimmerleute mit der Spritze zur Feuerstelle, und da in unmittelbarer Nähe des Bauhofes viele dieser Leute wohnen, so ist auch des Nachts eine Art Feuerwehr hiedurch vertreten.

2) Was bei Wassergefahr und Ueberschwemmungen im Jahre 1855 vom Bauhofe aus geleistet worden ist, wozu erst beim Abdämmen das nöthige Material und Geräthschaften herbeigeschafft wurden, hernach aus der überschwemmten Niederung durch Rähne, Prähme und Brücken, Bohlen u. viele Menschen, Vieh und Sachen auf trockenes Land geschafft wurden, steht noch bei vielen Leuten in frischem Andenken. Auch am 8. April d. J. bei der großen Sturmfluth wurde der Rahmen und die Niederstraßen durch schnelle Herbeischaffung von Material und Geräthschaften vom Bauhofe vor Ueberschwemmung geschützt, Noth und Elend abgewendet.

3) Um Unglücksfällen vorzubeugen, wenn etwa durch schwere Lasten Blindbrunnen-Belege, Drummendeckel und Bollwerke u. eingebrückt werden, und dem auf dem Bauhofe wohnenden Bauaufseher Anzeige gemacht ist, wird möglichst schnell der Schaden ausgebessert und hiedurch ferneres Unglück auf dieser Stelle verhütet.

Alle hier benannten Vortheile kommen der Commune dadurch zu gut, weil der Bauhof mit der ausgedehnten Königsberger Vorstadt fast in der Mitte der Stadt liegt; hauptsächlich aber ist der Bauhof auf dieser Stelle für die Commune von unersehblichem Werth, weil derselbe nie überschwemmt worden ist und vor seinem Ufer 7 Fuß Wassertiefe hat, keine Ausbaggerungskosten nöthig hat, äußerst wenig Unterhaltungskosten bedarf, die Dienstwohnung im besten baulichen Zustande sich befindet, so wie auch die Wirthschaftsgebäude im guten Zustande sind.

Dahingegen auf der projektirten Stelle des künftigen Bauhofes die sehr kostspieligen Baggerungskosten des langen Kanals, die Unterhaltungskosten der Bollwerke und einer 30 Fuß langen Aufzugsbrücke, die Wege an dem Kanal und auf der sumpfigen Bauhofsstelle selbst, ferner die Unterhaltung der Bezaunung ringsum das ganze Grundstück, so würden sich sämtliche Unterhaltungskosten, nur billig angenommen, jährlich auf Thlr. 500. belaufen, welche kapitalisirt Thlr. 10,000. betragen. Und für diesen directen baaren Verlust und indirecte Nachtheile, welche die Commune jährlich hiedurch erleiden würde, was bietet man als Ersatz dafür? Bisher nur die Idee: der sumpfige Kanal würde diese Verluste ersetzen.

Der jetzige Bauhof ist das letzte werthvollste Grundstück, welches die Commune am Wasser besitzt und welches täglich benutzt wird und für die Commune unentbehrlich ist.

Mögen die Vertreter der Commune das Wohl und Beste derselben laut Pflicht und Gewissen befolgen!

## Berichtigung.

In der Beilage zu No. 41. der „Elbinger Anzeigen“ wird aus Tiegenhof berichtet, daß zwischen hier, Platenhof resp. Tiegenhof und Danzig nur noch das Dampfboot „Vorwärts“ fährt; ich sehe mich veranlaßt darauf zu bemerken, daß das Dampfboot „Linaw“ in diesem Jahre seit Eröffnung der Schifffahrt diese Fahrten regelmäßig und zwar:

**Montag u. Donnerstag** von Elbing und **Mittwoch und Sonnabend** von Danzig gemacht hat und auch kein Grund vorliegt, dieselben in der Folge zu unterbrechen.

Elbing, den 24. Mai 1864.

**Adolph v. Riesen.**

## Amtliche Verfügungen.

### Bekanntmachung.

Die Straße „am Wasser“, auf der Spetzerinsel, zwischen der hohen und legen Brücke, wird Behufs Umpflasterung derselben, von Donnerstag, den 26. d. Mts., für Fahrwerke gesperrt werden.

Elbing, den 23. Mai 1864.

Die Königliche Polizei-Direktion.



### Bekanntmachung.

Von dem Grundsteuer-Veranlagungs-Commissar für den Kreis Elbing, Behufs anderweiter Regelung der Grundsteuer, zufolge Gesetzes vom 21sten Mai 1861, sind uns die Einschätzungs-Register und Klassenzusammenstellungen der Liegenschaften:

Mönchswiesen in der Gemarkung Schmershof Elbing, Conventshufe, Fourniermühle und Auszug von Kl. Röhren, sowie Gr. Röhren in der Gemarkung Elbing;

Neustädterfeld, Neustädterwiesen, Altstädtischer Hofgarten, Neustädterfähr, in der Gemarkung Neustädterfeld;

Gr. und Kl. Michelau, Langewiesen, Kurzlangewiesen, Krumme Ortswiesen, Hofwiesen, Kuhwiesen, in der Gemarkung Gr. und Kl. Michelau Bollwerkwiesen;

Vorstädtische Hofgarten und Stadthofswiesen, Neustädterfähr, Claassenhöfchen, Fleischerweiden und Banjau, in der Gemarkung Banjau

zugekommen und liegen diese nebst den Gemarkungs-Karten

### zu Elbing im Rathhause

vom 17. bis zum 31. Mai c. an drei Tagen in der Woche, nämlich Montag, Mittwoch und Freitag in den Stunden von 9 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags zur Einsicht offen. Einwendungen gegen die geschehene Einschätzung, so wie gegen die angenommenen Grenzen, beziehungsweise die Ermittlung des Flächeninhalts der Grundstücke zu erheben, sind außer dem Gemeinde-Vorstande nur die Eigenthümer oder Vertreter solcher Grundstücke berechtigt, welche bisher von der Grundsteuer befreit oder hinsichtlich derselben bevorzugt waren, künftig aber steuerpflichtig sind, oder auch künftig nach §. 4. des Grundsteuer-Gesetzes vom 21. Mai 1861 von der Grundsteuer befreit bleiben.

Die schriftlich begründeten Reclamationen dieser Art sind innerhalb der bis zum 7. Juni c. festgesetzten Präklusivfrist bei uns einzureichen.

Falls die angebrachten Reclamationen als unbegründet erkannt werden, fallen die durch die Untersuchung derselben etwa entstandenen Kosten dem Reclamanten zur Last und werden von demselben im Verwaltungswege eingezogen.

Elbing, den 17. Mai 1864.

Der Magistrat.

### Publicandum.

Die Aufnahme des Weidewiehes auf den städtischen Administrationsstücken findet wie folgt statt:

auf der Wansau: Donnerstag den 26. d. Mts.,

auf dem Bürgerpfel: Freitag den 27. d. M. Morgens 8 Uhr,

auf dem Herrenpfel: Sonnabend den 28. d. M. Morgens 8 Uhr.

Elbing, den 24. Mai 1864.

Der Magistrat.

Die Stadtverordneten-Versammlung hält Freitag, den 27. Mai c. Nachmittags 5 Uhr eine gewöhnliche öffentliche Sitzung.

### Tagesordnung:

1) Anstellungen. 2) Leihams- und Sparkassen-Abschluss pro April. 3) St. George-Hospitals-Rechnung pro 1862. 4) Umzugskosten. 5) Niederschlagung inexistibler Kommunalsteuer-Reste pro 1863. 6) Roggen-Lieferung. 7) Schulgeld-Erhebung. 8) Gehaltszulagen. 9) Schiffsabgaben-Tarif. 10) Einen Bau des Leihrentenstifts betreffend. 11) Erweiterung der 2ten katholischen Schule. 12) Bericht der Gassanfalt pro April c.

### Bekanntmachung.

Am 28. Mai cr., Vormittags 11 Uhr,

soll eine Parthie altes Bauholz auf dem Haase'schen Grundstücke an der Weingarter Chaussee öffentlich meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung und unter dem Beding der sofortigen Fortschaffung, verkauft werden.

Elbing, den 24. Mai 1864.

Der Kreis-Baumeister.

Nath.

Sehr schöne Kirsch- und Pflaumen-Kreide, Zucker-Syrup, pro Pfund 2 Sgr., empfiehlt J. Hamel, Wwe., Lange Hinterstraße No. 10.

## Tuche, Buckskins, Paletotstoffe,

auf das Reichhaltigste sortirt, empfiehlt

Adalbert Meyer,

Alter Markt No. 48.  
(Goldener Ring.)

## Leinen-Drell's

zu Turn-Anzügen, halbwollene und baumwollene Rock- und Hosenstoffe in großer Auswahl bei

Adalbert Meyer,

Alter Markt No. 48.  
(Goldener Ring.)

## Verkauf

von fleingemachtem Holz und Steinkohlen

Burgstraße No. 11.

Buchen 1 Ahtel 26 Thlr. 20 Sgr., 1 Schicht von 9 Kbf. 20 Sgr., 1 Kbf. 2 Sgr. 3 Pf.  
Birken 1 " 24 " — " 1 " do. 18 " 1 " 2 " — "  
Fichten 1 " 20 " — " 1 " do. 15 " 1 " 1 " 8 "

Steinkohlen 1 Tonne 1 Thlr. 6 Sgr., 1 Schffl. 9 Sgr., 1/2-Schffl. 5 Sgr., 1/4-Schffl. 3 Sgr.,  
1 Mepe 1 Sgr.

Freie Anfuhr.

W. Feldtmann.

## Spazierstöcke.

Die neuesten und elegantesten Hamburger und Görlicher Spazierstöcke empfiehlt zu den billigsten Preisen

C. Gröning.

Eine schöne Auswahl Kinder-Wagen von Korbgeflecht empfing C. Gröning.

## Ricinusöl-Pomade,

ärztlich geprüft und empfohlen, bekannt in ihren vorzüglichen Wirkungen zur Stärkung der Haarwurzeln, das Ausfallen der Haare sofort zu verhindern und da, wo es irgend möglich ist, Haare zu erzeugen. In Töpfchen à 5 Sgr., empfing in Commission und empfiehlt

C. Gröning.

Glycerin-Seife, reichhaltig an dem heilsamen Glycerin, bei rauher und aufgesprungener Haut, so wie als feinste Toiletten- und Rasirseife zu empfehlen, das Stück à 3 Sgr.

C. Gröning.

Bismuth-Seife, zur gründlichen Reinigung der Haut, in Stücken à 2 und à 4 Sgr., traf wieder so eben ein.

C. Gröning.

Brunner's Fleckenwasser, namentlich zum Waschen der Glacé-Handschuhe, in Gläsern à 6 Sgr. und 3 Sgr., ächt bei

C. Gröning.

Die

## Samen- und Pflanzen-Handlung

von A. Hummler.

Außern Mühlendam 25.,

empfiehlt besten frischen Gemüse-, Kunkelrüb-, Gras- und Blumen-Samen rc., Topfpflanzen, Blumen-Bouquette rc., perennirende Stauden-Gewächse, so wie Georginen in großer Auswahl, Pflanzen zu immerblühenden Gruppen, als: Rosen, Fuchsen, Heliotrop, Hortensien, Lobelien, Petunien, Verbenen, Pelargonien rc. so wie Blatt-Pflanzen zur Verzierung von Rasenplätzen rc. in diversen Sorten, Sommerblumen, Pflanzen, besonders Levkojen, Asters, extra gefüllt blühende und verschiedene andere Sorten billigt.

Burschen zur Erlernung der Gärtnerei finden Aufnahme in der Handelsgärtnerei von A. Hummler.

Verschiedene mahagoni und birken Stühle und Möbel sind zu billigen Preisen zu haben im „Goldenen Löwen.“

Ein Hand-Roll-Wagen, der auch mit einem Pferde zu benutzen ist, wird billigt verkauft Außern Mühlendam No. 25.

4-zöllige rothbuche Bohlen verkauft zu mäßigen Preisen

Summer, Gr. Stromstraße No. 2.

2 Kühe zum Fettgehen stehen für einen billigen Preis bis 26. d. zum Verkauf Leichnamstraße No. 28.

Eine Kuh vom dritten Kalbe, die im Euter steht, ist zu verkaufen

2. Niederstraße No. 4.

100 Stück Mutterchaafe zur Zucht, 2 bis 6 Jahr alt, stehen zum Verkauf in Heinrichau bei Freistadt. Die Thiere sind stark von Statur und sehr wollreich (Kammwolle). Abnahme nach der Schur.

Mein Haus Herrenstraße No. 22. beabsichtige ich unter soliden Bedingungen sofort zu verkaufen.

Maria Dick.

Das Haus Fleischerstraße No. 6. ist zu verkaufen.

Sturmstr. No. 12., 1 Treppe hoch, ist eine freundlich möbl. Vorderstube zum 1. Juni an einzelne Herren zu vermieten.

Spieringsstraße No. 5. ist eine Stube zu vermieten, Johanni zu beziehen.

Ein kleines Zimmer mit Beköstigung ist zu vermieten Lange Hinterstraße No. 19.

Herrenstraße No. 22. sind 1 Treppe hoch 2 freundliche Stuben von sogleich zu vermieten.

2 junge Leute finden gutes Logis. Näheres Brückstraße No. 31., hinten.

Pensionaire finden freundliche Aufnahme bei A. Bolckmann, Alter Markt No. 44.

Junge Mädchen, die im Schneidern geübt sind, können sich melden

2. Hinterstraße No. 2., 2 Tr.

Ein anständiges Mädchen in gekstem Alter, mit den nöthigen Schulkennntnissen, wozu besonders geläufiges Rechnen und Schreiben gehört, verhehen, findet zu Johanni d. J. in einem hiesigen Galanterie- und Wirtschaftswaaren-Geschäft eine Stelle. Selbstgeschriebene Offerten werden unter L. S. in der Expedition d. Bl. erbeten.

Ein Bursche kann in die Lehre treten bei Rud. Boldt, Schuhmachermeister, Kettenbrunnenstraße No. 22., 2 Treppen hoch.

Ein stets nüchtern, unbescholtener, junger Mann sucht eine Stelle bei Herrschaften zur Reise oder Aufseher eines Geschäfts.

Adressen bittet man in der Expedition dieses Blattes unter G. L. abzugeben.

Einige Fuhren Holzkohlenstaub können unentgeltlich abgeholt werden.

Kurze Heiligegeiststraße No. 21.

Eine goldene Kapsel incl. Portrait ist verloren gegangen. Es wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung Mauerstraße 18. abzugeben.

Gedruckt und verlegt von Agathon Bernich in Elbing. Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber Agathon Bernich in Elbing.